

IN\$IDE PARADEPLATZ

9. April 2014

Grundausbildung in Finanzfragen – im angelsächsischen Raum “Financial Literacy” genannt – ist seit der Finanzkrise zu einem viel diskutierten Thema geworden. Dies sowohl in der Finanzindustrie als auch bei Konsumentenschützern, Regulatoren und damit auch in Politik und Öffentlichkeit. In den USA ist die Thematik weit oben in der Prioritätenliste des Weissen Hauses. So weit oben, dass Barack Obama den April des letzten Jahres zum “Financial Literacy Month” deklariert hat, mit dem erklärten Ziel, “to improve the understanding of financial principles and practices (of all Americans)”.

Nun mögen wir bei uns der Meinung sein, Finanzwissen sei in der Schweiz breiter gestreut als andernorts, weil die Bankendichte hier grösser ist als in den umliegenden Ländern. Leider hat aber die wirtschaftliche Bedeutung des Banksektors relativ wenig mit dem Verständnis der Bevölkerung für finanzielle und generell wirtschaftliche Fragestellungen zu tun. Und anders als oft vermutet, finden sich die entsprechenden Ausbildungslücken auch nicht nur im Bereich tieferer Einkommensschichten mit vermeintlich tiefer Schulbildung. Beschränkte Kompetenz in Geld- und in Finanzfragen ist ein ausgesprochen breit gestreutes Phänomen und kann durchaus als gesellschaftspolitisches Problem gesehen werden.

Auch die Finanzindustrie selbst ist nämlich nicht gefeit vor entsprechenden Wissens- und Ausbildungslücken. Das ist auch nicht weiter verwunderlich. An nicht wenigen Orten wurde bei der Ausbildung der Bankkader in den letzten Jahren nämlich weniger auf eine solide Basisausbildung in Anlage- und Finanzfragen als vielmehr auf Verkaufskompetenz wert gelegt.

Es erstaunt deswegen auch nicht, dass auf den unterschiedlichsten Stufen und in den unterschiedlichsten Bereichen immer wieder auf die wildesten Träumereien und Finanz-Scharlatanerie hereingefallen wird. Noch mancher weiss selbst, dass es dazu nicht unbedingt Fussball-Präsidenten braucht, die sich als Devisenhändler versuchen. Die Medien sind voll von (Un)Fällen, in welchen die schiere Unfähigkeit einfachste Fragen zu stellen und einfachste Zusammenhänge zu verstehen zu dramatischen Vermögensverlusten, zum Aufbau ungewollter und unverstandener Verschuldungssituationen und nicht selten zu Schicksalsschlägen geführt hat.

Wir sind der Meinung, dass dieser Problemstellung nicht einfach mit noch mehr Regulierung und/oder Konsumentenschutz zu begegnen ist, auch wenn zusätzliche Regulierungen immer schon die typische Reaktion auf Finanzkrisen und Finanzskandale gewesen sind und wahrscheinlich immer sein werden.

In vielen Fällen würde bereits eine einfache Basisausbildung in Geld- und Finanzfragen zur Entwicklung eines gesunden Gefühls beitragen dafür, was an diesen Märkten möglich ist oder nicht und wie und wo Gefahrenpotentiale zu orten sind.

Deswegen ist eine verbesserte Ausbildung breiter Bevölkerungsschichten in Geld- und Finanzfragen nicht nur eine notwendige Bedingung für das Wiedererlangen eines glaubwürdigen Finanzsektors, sondern geradezu ein gesellschaftspolitisches Thema. An vielen Orten wird zum Thema “Financial Literacy” geforscht, und es wird intensiv darüber nachgedacht, ab welcher Schulstufe – wenn überhaupt – Wirtschaftsthemen und/oder Kenntnisse in Geld- und Finanzfragen in die Lehrpläne aufgenommen werden sollten. Ohne

Zweifel werden aus diesen Überlegungen über kurz oder lang intelligente Projekte entstehen. Nur dauert das alles ein bisschen lange.

Aus diesen Überlegungen ist der unabhängige, universitätsnahe Internet Start-Up fintool.ch entstanden. Eine videobasierte Lernplattform auf Basis von Kurzvideos. 3-5 minütige Spots – wir nennen sie “StreetVideos”–, bei welchen die Zuschauer über die Präsentation einfacher Grafiken in praktische Themen der Geldanlage und des generellen Umgangs mit Geld, Wirtschaft und Finanzen eingeführt werden.

Regelmässig erscheinende Videos – geplant sind aktuell zwei Produktionen pro Woche – werden auf der einen Seite über eine spezielle Internetseite (www.fintool.ch) kostenfrei angeboten und strukturiert. Auf der anderen Seite ist geplant, durch einen gezielten Push-Mail-Service (den “Abonnenten” werden die neuesten Videos bei Erscheinen ebenfalls kostenfrei automatisch in ihre Mail-Box gelegt) für eine rasche Verbreitung neuer Videos zu sorgen. Des Weiteren sollen die Videos beispielsweise über News-Plattformen einem breiten Publikum zur Verfügung gestellt werden, damit eine möglichst grosse Verteilung sichergestellt werden kann.

fintool.ch soll mit seinen Lehrvideos zunächst einmal “Herrn und Frau Jedermann” ansprechen – “Financial Literacy” eben. Es versteht sich aber von selbst, dass bei einem solchen Projekt auch eine in Finanz- und Anlagefragen etwas erfahrenere Klientel – beispielsweise aus der Finanzindustrie selbst – Interesse anmelden wird. Aus diesem Grund werden für etwas komplexere Fragestellungen der Geld-, Finanz- und Anlagentheorie sogenannte “Tech-Videos” produziert. In diesen werden spezifische Themen für ein finanzaffines Publikum vertieft dargestellt und in ihren technischen Verfeinerungen präsentiert. Diese finden sich dann in speziellen Gefässen wiederum auf der Internetseite.

fintool.ch versteht Geld- und Finanzausbildung zunächst als gesellschaftspolitisches Thema. Eine Ausbildung, für die sich die Adressaten vielleicht gar nicht a priori interessieren. Eine Ausbildung, die in dem Sinne eine Bringschuld der Finanzindustrie oder der Wirtschaft generell ist. Sie soll unabhängig, wissenschaftlich fundiert, aber trotzdem in verständlicher Sprache, modern und unprätentiös daherkommen.

Irgendeinmal werden wir erkennen, dass ein Minimum an Grundwissen in Wirtschafts-, Geld- und Finanzfragen zum Rüstzeug gehört, welches die Gesellschaft jungen Menschen mit auf ihren Weg geben sollte. Bis wir soweit sind, sollten die Wirtschaft und insbesondere die Finanzindustrie die offensichtlichen Lücken zu füllen versuchen.